

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 26

Artikel: Das Schweizer-Järgergewehr nach den in Holland in den Jahren
1859/60 angestellten Proben

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorerst aber ist noch ein Uebelstand zu beseitigen, nämlich das Zersplittern des Expansionsringes, dessen Stücke unsere eigenen etwas vor und seitwärts einer Batterie stehenden Truppen gefährden könnten, welche Fatalität aber ohne Zweifel der Erfindungsgeist des Herrn Obersten Müller aus dem Wege räumen wird.

Da mit Ausnahme der Distanz von 1000 Schritten sehr wenig Geschosse die aufgestellte Wand trafen (indem die passenden Aufsätze noch unbekannt waren) so können die Einfallwinkel der Geschosse nicht mit Sicherheit bestimmt werden, ohne allen Zweifel sind aber solche verhältnismäßig ziemlich flach, indem sämtliche Geschosse, die auf ebenem Terrain aufschlugen fortricotetirten, selbst die mit einem ersten Aufschlag die Distanz von 2300 Schritt erreichenden und zwar meistens in wenig Sprüngen, eine Totalschussweite von 3000 Schritten ergaben.

H. H.

Das Schweizer-Jägergewehr.

nach den in Holland in den Jahren 1859/60 angestellten Proben.

Die erprobten Waffen waren:

Das holländische Tirailleursgewehr Nr. 1 von 1856.

Die englische Whitwort-Büchse nach Projekt von 1857.

Das englische Infanteriegewehr (Enfield-Britchegewehr) 1853.

Das bayerische Infanteriegewehr Nr. 1 (System Podewils) von 1859.

Das bayerische Schützengewehr Nr. 2 (System Podewils) von 1859.

Das österreichische Infanteriegewehr von 1855.

Das schweizerische Jägergewehr von 1853/57.

Die Kommission, aus 9 Offizieren bestehend, gieng von der Ansicht aus, es müsse eine Kriegswaffe folgende Eigenschaften besitzen:

einfache Konstruktion, genügende Festigkeit, leichte Behandlung, große Brauchbarkeit als Stoßwaffe;

große Treffsicherheit und ausreichende Kraft zum Eindringen;

möglichst bestreichende Flugbahn des Geschosses; genügende Länge zum Gebrauch in geschlossenen Gliedern;

leichte Munition und Ladweise.

a) Vergleichung der Gewehre in Bezug auf die Konstruktion im Allgemeinen und als Stoßwaffen.

Die Whitwortbüchse war nicht als Stoßwaffe eingerichtet. Uebrigens bietet sowohl diese Waffe als das englische Infanteriegewehr nebst dem schweizeri-

sehen und dem Tirailleursgewehr eine zweckmäßige, solide Konstruktion. Beim Schießen in geschlossener Ordnung mit dem schweizerischen, bayerischen und österreichischen Gewehr, welche Läufe von ungefähr gleicher Länge haben, ist es zweckmäßig die linke Hand mehr zurückzuziehen. Alle diese Gewehre haben eine genügende Länge zum Gebrauch als Stoßwaffen.

b) Eigenschaften der Gewehre als Feuerwaffen.

Von allen Gewehren hat sich das schweizerische in jeder Beziehung am besten bewährt, indem die Streuung der Schüsse die kleinste, die Wirkung sehr regelmäßig, daher die Treffsicherheit die größte war; namentlich zeigten sich auch die Seitenabweichungen durch den Wind, auch noch auf 1100 Schritt kleiner als beim englischen Gewehr. Auf 1200 Schritt wurde außer dem Whitwort'schen nur noch mit dem bayerischen und schweizerischen Gewehr geschossen, die mittlere Abweichung vom mittelsten Treffpunkt war auf dieser Distanz bei ersterem 1350 Meter, beim letzteren 895, die Elevationswinkel beim schweizerischen durchwegs geringer als bei den andern, daher auch seine Flugbahn die flachste und der bestreichende Raum der größte. Dieser letztere war auf 1200 Schritt Distanz noch 43 Schritt für die Infanterie und 61 Schritte für die Kavallerie.

Der holländische Bericht macht noch besonders darauf aufmerksam, daß diese flache, bestreichende Flugbahn dieses Gewehr sehr geschickt mache für das Feuer in geschlossener Ordnung und den großen Vortheil habe, das Treffen bis auf 600 Schritte minder abhängig zu machen von dem richtigen Schätzen der Distanzen. Bezüglich der Treffsicherheit steht dem Schweizergewehr die Whitwortbüchse am nächsten, dagegen ist der Rückstoß wegen ihrem schweren Geschoss schon sehr fühlbar, und die Art des Ansehens von sehr großem Einfluß.

Auch hinsichtlich des Eindringungsvermögens in rothtannene Bretter stand die Schweizerwaffe auf 1000 Schritte keinem andern nach und wurde erst auf 1200 Schritte von der Whitwort'schen um etwas übertroffen.

Die Proben über die Schnelligkeit des Zweigliederfeuerns mit 40 Mann bei Wind und Regen hatte folgendes Resultat:

Distanz 400 Schritt.

Mittlere erforderliche Zeit für 1 Schuß.

Schweizergewehr	34 Sekunden.
Bayerisches Gewehr	39 =
Österreichisches Gewehr	37 =
Englisches Gewehr	42 =
Tirailleursgewehr	38 =

Auch die leichte Munition des Jägergewehrs fand große Anerkennung bei der Kommission, so daß sie diesem schließlich einhellig den Vorzug vor den übrigen giebt — immerhin mit einigen von ihr gewünschten Abänderungen.